

VOM WANDELN IN FREMDEN BÜROKRATIEWELTEN

EIN EHRENAMTLICHER DIENST VON MIGRANTEN FÜR MIGRANTEN IN FRANKFURT STELLT SICH ALS LOTSE IM KOMPLIZIERTEN RENTENANTRAGSVERFAHREN ZUR VERFÜGUNG

Gabriella Zanier

■ Wenn man – wie Herr K. aus Bosnien-Herzegowina – in zwei Ländern gearbeitet hat und nun in Rente geht, hat man es mit zwei »Bürokratiewelten« zu tun. Wegen der unterschiedlichen Verfahren und Regeln fällt die Orientierung schwer. Wenn man dazu noch als Nicht-Muttersprachler die Amtssprache verstehen soll, die selbst für »Eingeborene« schwer zugänglich ist, dann wird das Beantragen der eigenen Rentenansprüche ein zermürbendes Unterfangen.

Ganz allein hätte Herr K. seinen Rentenanspruch nie schaffen können. Gott sei Dank gibt es die »Rentenlotsen«, einen besonderen Dienst in Frankfurt. Es handelt sich um Migrantinnen, die sich ehrenamtlich engagieren und anderen Zuwanderern bei den komplizierten Rentenanspruchsverfahren zur Seite stehen. Rentenlotse Herr V. hat Herrn K. in seiner Muttersprache und mit einfachen Worten erklärt, welche Unterlagen er benötigt. Er hat ihm geholfen, die vielen Formulare auszufüllen, und im Gespräch mit dem Mitarbeiter der

Deutschen Rentenversicherung Bund (früher BfA) die gegenseitige Verständigung unterstützt und damit zur Klärung des komplizierten Rentenanspruchs beigetragen. Auch den Schriftverkehr hätte Herr K. ohne Herrn V. nicht bewältigen können.

BETROFFENE HELFEN BETROFFENEN

Die Initiative, Migrantinnen für den »Rentenlotsen-Dienst« zu gewinnen, startete das Amt für Multikulturelle Angelegenheiten (AMKA) der Stadt Frankfurt am Main vor zirka vier Jahren. Die Idee knüpft an die eigenen Stärken der Migrantinnen und Migrantinnen an und weckt das Selbsthilfepotenzial und den Solidaritätsgedanken unter gleichermäßen Betroffenen. Dieser ehrenamtliche Dienst bietet zum einen konkrete Hilfe und wertvolle Begleitung an. Zum anderen erleichtert er den Behörden selbst den Umgang mit der Klientel und trägt somit zur Beseitigung von Vorurteilen bei. Dem Dienst an Migrantinnen widmen die Ehrenamtlichen zwischen sechs und bis zu 20 Stunden pro Woche, denn die Einzelbegleitung ist oft langwierig und kostet viel Zeit. Bei ihrer Arbeit sind

die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versichert und erhalten eine kleine Aufwandsentschädigung. Die Auslagen werden ihnen erstattet.

Das AMKA hat die freiwilligen Helfer bei regelmäßigen Informationsveranstaltungen zu Rentenfragen gewonnen. Sie hat ihnen eine Qualifizierung über mehrere Wochen angeboten und steht ihnen bei der Aufgabe mit hauptamtlicher Begleitung zur Seite. Einmal im Jahr wird ihnen ein Auffrischkurs angeboten. Seit dem vergangenen Jahr setzt sich das AMKA dafür ein, dass die Selbsthilfepotenziale der ehrenamtlich engagierten Migrantinnen und Migrantinnen in die Beratungsstellen der Deutschen Rentenversicherung Bund in Frankfurt integriert werden.

Aus: MIG-MAG
Migrations-Magazin Sozialcourage 1/2007
Deutscher Caritasverband (Hrsg.),
Karlstr. 40, 79104 Freiburg
www.sozialcourage.de